

eter 1 fl. 15 fr.,
fl. 40 fr., Meter
Meter 2 fl. 35 fr.
neuesten.

fin und gestreift,
fr., Meter 32 fr.,
alle Zugehörige
its,
farrgebäude.

er reichsortirtes
offe
Sommer-Herren-
el, Mantillen sc.
is fl. 6.

er reichsortirtes
offe
Sommer-Herren-
el, Mantillen sc.
is fl. 6.

er reichsortirtes
offe
Sommer-Herren-
el, Mantillen sc.
is fl. 6.

er reichsortirtes
offe
Sommer-Herren-
el, Mantillen sc.
is fl. 6.

er reichsortirtes
offe
Sommer-Herren-
el, Mantillen sc.
is fl. 6.

er reichsortirtes
offe
Sommer-Herren-
el, Mantillen sc.
is fl. 6.

er reichsortirtes
offe
Sommer-Herren-
el, Mantillen sc.
is fl. 6.

er reichsortirtes
offe
Sommer-Herren-
el, Mantillen sc.
is fl. 6.

er reichsortirtes
offe
Sommer-Herren-
el, Mantillen sc.
is fl. 6.

er reichsortirtes
offe
Sommer-Herren-
el, Mantillen sc.
is fl. 6.

er reichsortirtes
offe
Sommer-Herren-
el, Mantillen sc.
is fl. 6.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 fr., ein Monat 86 fr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 fr. 5. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 fr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhilber's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbühnen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstejn & Vogler,
Zuf.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur-
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., R. Steiner-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstejn & Vogler in
Berlin, Hamb. Fraul-
furt am Mai, Babel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
rtigen Annonce kostet beim
einmaligen Einrücken 7 fr.,
bei 2 Malen 8 fr., bei 3 Malen
9 fr., bei 4 Malen 10 fr.,
bei 5 Malen 11 fr., bei 6 Malen
12 fr., bei 7 Malen 13 fr.,
bei 8 Malen 14 fr., bei 9 Malen
15 fr., bei 10 Malen 16 fr.,
bei 11 Malen 17 fr., bei 12 Malen
18 fr., bei 13 Malen 19 fr.,
bei 14 Malen 20 fr., bei 15 Malen
21 fr., bei 16 Malen 22 fr.,
bei 17 Malen 23 fr., bei 18 Malen
24 fr., bei 19 Malen 25 fr.,
bei 20 Malen 26 fr., bei 21 Malen
27 fr., bei 22 Malen 28 fr.,
bei 23 Malen 29 fr., bei 24 Malen
30 fr., bei 25 Malen 31 fr.,
bei 26 Malen 32 fr., bei 27 Malen
33 fr., bei 28 Malen 34 fr.,
bei 29 Malen 35 fr., bei 30 Malen
36 fr., bei 31 Malen 37 fr.,
bei 32 Malen 38 fr., bei 33 Malen
39 fr., bei 34 Malen 40 fr.,
bei 35 Malen 41 fr., bei 36 Malen
42 fr., bei 37 Malen 43 fr.,
bei 38 Malen 44 fr., bei 39 Malen
45 fr., bei 40 Malen 46 fr.,
bei 41 Malen 47 fr., bei 42 Malen
48 fr., bei 43 Malen 49 fr.,
bei 44 Malen 50 fr., bei 45 Malen
51 fr., bei 46 Malen 52 fr.,
bei 47 Malen 53 fr., bei 48 Malen
54 fr., bei 49 Malen 55 fr.,
bei 50 Malen 56 fr., bei 51 Malen
57 fr., bei 52 Malen 58 fr.,
bei 53 Malen 59 fr., bei 54 Malen
60 fr., bei 55 Malen 61 fr.,
bei 56 Malen 62 fr., bei 57 Malen
63 fr., bei 58 Malen 64 fr.,
bei 59 Malen 65 fr., bei 60 Malen
66 fr., bei 61 Malen 67 fr.,
bei 62 Malen 68 fr., bei 63 Malen
69 fr., bei 64 Malen 70 fr.,
bei 65 Malen 71 fr., bei 66 Malen
72 fr., bei 67 Malen 73 fr.,
bei 68 Malen 74 fr., bei 69 Malen
75 fr., bei 70 Malen 76 fr.,
bei 71 Malen 77 fr., bei 72 Malen
78 fr., bei 73 Malen 79 fr.,
bei 74 Malen 80 fr., bei 75 Malen
81 fr., bei 76 Malen 82 fr.,
bei 77 Malen 83 fr., bei 78 Malen
84 fr., bei 79 Malen 85 fr.,
bei 80 Malen 86 fr., bei 81 Malen
87 fr., bei 82 Malen 88 fr.,
bei 83 Malen 89 fr., bei 84 Malen
90 fr., bei 85 Malen 91 fr.,
bei 86 Malen 92 fr., bei 87 Malen
93 fr., bei 88 Malen 94 fr.,
bei 89 Malen 95 fr., bei 90 Malen
96 fr., bei 91 Malen 97 fr.,
bei 92 Malen 98 fr., bei 93 Malen
99 fr., bei 94 Malen 100 fr.,
bei 95 Malen 101 fr., bei 96 Malen
102 fr., bei 97 Malen 103 fr.,
bei 98 Malen 104 fr., bei 99 Malen
105 fr., bei 100 Malen 106 fr.,
bei 101 Malen 107 fr., bei 102 Malen
108 fr., bei 103 Malen 109 fr.,
bei 104 Malen 110 fr., bei 105 Malen
111 fr., bei 106 Malen 112 fr.,
bei 107 Malen 113 fr., bei 108 Malen
114 fr., bei 109 Malen 115 fr.,
bei 110 Malen 116 fr., bei 111 Malen
117 fr., bei 112 Malen 118 fr.,
bei 113 Malen 119 fr., bei 114 Malen
120 fr., bei 115 Malen 121 fr.,
bei 116 Malen 122 fr., bei 117 Malen
123 fr., bei 118 Malen 124 fr.,
bei 119 Malen 125 fr., bei 120 Malen
126 fr., bei 121 Malen 127 fr.,
bei 122 Malen 128 fr., bei 123 Malen
129 fr., bei 124 Malen 130 fr.,
bei 125 Malen 131 fr., bei 126 Malen
132 fr., bei 127 Malen 133 fr.,
bei 128 Malen 134 fr., bei 129 Malen
135 fr., bei 130 Malen 136 fr.,
bei 131 Malen 137 fr., bei 132 Malen
138 fr., bei 133 Malen 139 fr.,
bei 134 Malen 140 fr., bei 135 Malen
141 fr., bei 136 Malen 142 fr.,
bei 137 Malen 143 fr., bei 138 Malen
144 fr., bei 139 Malen 145 fr.,
bei 140 Malen 146 fr., bei 141 Malen
147 fr., bei 142 Malen 148 fr.,
bei 143 Malen 149 fr., bei 144 Malen
150 fr., bei 145 Malen 151 fr.,
bei 146 Malen 152 fr., bei 147 Malen
153 fr., bei 148 Malen 154 fr.,
bei 149 Malen 155 fr., bei 150 Malen
156 fr., bei 151 Malen 157 fr.,
bei 152 Malen 158 fr., bei 153 Malen
159 fr., bei 154 Malen 160 fr.,
bei 155 Malen 161 fr., bei 156 Malen
162 fr., bei 157 Malen 163 fr.,
bei 158 Malen 164 fr., bei 159 Malen
165 fr., bei 160 Malen 166 fr.,
bei 161 Malen 167 fr., bei 162 Malen
168 fr., bei 163 Malen 169 fr.,
bei 164 Malen 170 fr., bei 165 Malen
171 fr., bei 166 Malen 172 fr.,
bei 167 Malen 173 fr., bei 168 Malen
174 fr., bei 169 Malen 175 fr.,
bei 170 Malen 176 fr., bei 171 Malen
177 fr., bei 172 Malen 178 fr.,
bei 173 Malen 179 fr., bei 174 Malen
180 fr., bei 175 Malen 181 fr.,
bei 176 Malen 182 fr., bei 177 Malen
183 fr., bei 178 Malen 184 fr.,
bei 179 Malen 185 fr., bei 180 Malen
186 fr., bei 181 Malen 187 fr.,
bei 182 Malen 188 fr., bei 183 Malen
189 fr., bei 184 Malen 190 fr.,
bei 185 Malen 191 fr., bei 186 Malen
192 fr., bei 187 Malen 193 fr.,
bei 188 Malen 194 fr., bei 189 Malen
195 fr., bei 190 Malen 196 fr.,
bei 191 Malen 197 fr., bei 192 Malen
198 fr., bei 193 Malen 199 fr.,
bei 194 Malen 200 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 56. Germanstadt, Mittwoch am 9. März 1881. 96. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 8. März.
In diplomatischen Kreisen verlautet, mehrere Mächte fassen ernstlich folgenden Vergleich zwischen Griechenland und der Türkei ins Auge: Treßfallen würde gemäß der Conferenzlinie an Griechenland abgetreten, Spiritus verbliebe der Türkei. Frankreich besüßwortet ebenfalls einen deraartigen Vergleich, Deutschland, Oesterreich und Rußland wären einverstanden, die Annahme des Vorschlages seitens der Beteiligten indeß zweifelhaft. Die „Politische Correspondenz“ meldet, die Pforte ertheilte dem Gouverneur von Canea den strikten Befehl, sämtliche auf Kreta befindliche öffentliche Gebäude und Besitzungen schleunigst zu verkaufen. Behufs rascher Durchführung des Verkaufes seien alle möglichen Concessionen bezüglich des Preises und der Erlegung des Kaufschillings den Käufern gewährt. Es herrscht darob in Kreta große Aufregung. Man vermuthet, die Pforte wolle sich auf solche Art Geld verschaffen. Auch die Eventualität der Abtretung Kretas an Griechenland wird discutirt.
In der preussischen Ministerfrage soll eine Entscheidung wenigstens in Betreff des Provisoriums unmittelbar bevorstehen; über das Wie divergiren noch die Angaben. Eine derselben bestätigt die Version, wonach Regierungspräsident Wolf aus Trier für das Ministerium des Innern designirt sei; diese Version wird durch die heute erfolgte Ankunft Wolf's in Berlin unterstützt. Eine andere Angabe greift auf die ursprüngliche Version zurück, wonach Postkammerminister des Innern und Geheimer Cultusminister werden soll, wobei bemerkt wird, letzterer sei geeigneter für Concessionen an das Centrum, als der durch seine Schroffere Haltung engagirte Postkammer. Alle diese Angaben sind jedoch mit Reserve aufzunehmen.
Wie verlautet, hat sich der Ministerrath in Berlin am 4. d. mit der kirchenpolitischen Frage beschäftigt. Die National-Zeitung meldet, die von den Domcapitula Paderborn und Osnabrück designirten Capitel-Bicars seien von der Regierung als Personae gratiae bezeichnet worden. Die „Germania“ hält daran fest, daß auch die Ernennung der Capitel-Bicare eine geregelte Selbsteinrichtung nicht ermögliche, insoweit die Angelegenheit in dem Umfange, den die Mai-Verträge bestimmen, fortdauere. Für Paderborn soll Domcapitular Droste zum Capitel-Bicar designirt sein.
Der Sitzung der französischen Deputirtenkammer vom 5. d., in welcher Clémenceau seine Interpellation über angebliche Sendungen von Waffen und Munition nach Griechenland vorbrachte, wohnten die Vorkämpfer Jüdisch, Lord Lyons und Esjad Pascha, sowie der Gesandte Cognaticeano bei; Graf Beust war nicht unter den Zuhörern. Clémenceau richtete an die Regierung folgende Anfragen: Ist es wahr, daß die Regierung an ein Wiener Haus Pulver verkauft hat, welches zur Anfertigung griechischer Cartouchen bestimmt war? Welche Quantitäten und zu welchem Preise sind sie expedirt worden und werden noch expedirt? Wie stimmt die Expedition mit den bisherigen Erklärungen der Regierung? Warum verweigert man Privatpersonen den Export, wenn die Regierung selbst exportirt? (Lärm.)
Ministerpräsident Jules Ferry entgegnete, daß derartige Interpellationen bereits das Land und die Kammer ermüden, und erbrachte den Nachweis, daß der Vorgang der Regierung in jeder Beziehung den gesetzlichen Vorschriften entspricht. Der Staat sei, führte der Minister aus, in diesem Falle ein Industrieller und habe des Interesses der Pulver-Fabrication wie des Staatsgeschäftes im Auge gehabt. Dem Hause Roth in Wien, welches schon seit langer Zeit mit Frankreich in Beziehungen wegen Waffenlieferungen stehe, seien 34,000 Kilogramm auf 100,000 verlangte Kilogramm Pulver geliefert worden. Der Abschluß dieses Ge-

schaftes sei erfolgt, nachdem der Finanz- und Kriegsminister damit einverstanden waren. Das Parlament habe man davon nicht verständigt, weil dazu kein Anlaß vorhanden war. Die Interpellation hätte auch im deutschen Reichstage und in den Parlamenten Oesterreich-Ungarns eingebracht werden sollen. (Gelächter.) Die Regierungen des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns haben von diesen Pulverlieferungen gemußt, sich aber darum nicht gekümmert. Die Waffenlieferung habe die französische Regierung verboten, und zwar gegen das gute Recht, nachgerade aus übertriebener Delicatsse, nur um selbst keinen Schatten von Verdacht aufkommen zu lassen. (Anhaltender Lärm rechts, Beifall links.) Bei den Pulverlieferungen habe die Regierung, nachdem man dieselben an das Wiener Haus expedirt hatte, nicht gemußt, wofin die Munition bestimmt war. Die Regierung habe es mit der Voreingenommenheit einer Partei zu thun, welche malitios den geringsten Anlaß benütze, um ihr systematische Opposition zu machen. (Beifall links.) Frankreich habe eine friedliche, aber keine furchtsame Regierung; die letztere Rolle werde die gegenwärtige Regierung niemals spielen. (Großer Beifall.)
Clémenceau ergriff nun abermals das Wort. Seine Auseinandersetzungen waren dergestalt, daß sie häufig durch Gelächter und Lärm der Linken unterbrochen wurden, während die Rechte ihm Beifall gollte. Clémenceau stellte in einer weitläufigen Erörterung der Angelegenheit die Behauptung auf, der Kriegsminister hätte auf eigene Faust gehandelt. Jules Ferry fiel ihm ins Wort: „Nein, er handelte im Einverständnisse mit dem Finanzminister.“ Clémenceau sagte hierauf: „Ich glaube Ihnen, wenn Sie mir das versichern. Ich bin eben anders berichtet worden.“ (Lärm links.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede erzählte Clémenceau, er habe den Kriegsminister aufgesucht und dieser hätte ihm gesagt: „Sie glauben, ich hätte nicht gemußt, das Pulver sei für Griechenland.“ Diese Aeußerung rief eine sehr bewegte Scene hervor. — Kriegsminister: Das hätte ich Ihnen gesagt? — Clémenceau: Gewiß. — Kriegsminister (in höchster Erregung und sich aufrichtend): Ich sage nein! — Clémenceau: Diese Ableugnung genügt; ich kann mich geirrt haben. (Großer Tumult.) — Clémenceau (schreit): Ich bin in einem republikanischen Staate und habe das Recht, den Kriegsminister zu interpelliren, daran wird mich Niemand hindern. (Großer Lärm. Der Präsident ermahnt zur Ruhe.) Clémenceau: Wie hat die Regierung leugnen können, Griechenland Munition geliefert zu haben, wenn das Pulver abgegangen ist? — Ministerpräsident: Wir haben für ein österreichisches Haus und nicht für eine Regierung geliefert. (Lärm rechts.) — Clémenceau: Wie hat die Regierung, in deren Noten so düstere Prothezungen enthalten waren, in geheimer Weise liefern und sagen können, daß es eine Feuchtheil wäre, wenn Frankreich Griechenland zum Frieden mahnen und ihm durch Unterhändler Waffen und Munition liefern würde? (Beifall rechts und links: Einflache Tagesordnung. Ironisches Gelächter links.)
Clémenceau beantragte schließlich folgende Tagesordnung: Die Kammer, den Widerspruch zwischen den Worten und Handlungen der Regierung bedauernd, geht zur Tagesordnung über. Der Ministerpräsident äußerte das Verlangen, daß das Haus über die von Clémenceau beantragte Tagesordnung abstimme. (Beifall.) Dieselbe wurde jedoch mit 311 gegen 156 Stimmen verworfen. Für die Tagesordnung stimmte die gelammte Rechte.
Erzbischof Dumont richtete eine neue Klage bei der Staatsbehörde gegen diejenigen ein, welche im Jahre 1879 in seinem bischöflichen Palaste mit Hilfe eines Schlossers keine Casse erbrachen und 74,000 Francs entwendeten. Der Proceß dürfte merkwürdige Entfaltungen bringen.
Am Freitagstage der Krönung des Papstes fand in der städtischen Kapelle ein Hochamt mit allem Pompe feierlicher Tage statt. Der Cardinal Alimonda pontificirte. Papp Leo, mit der Tiara geschmückt, ertheilte den

Segen. Außer sämmtlichen Mitgliedern des Cardinals-Collegiums waren von hervorragenden Gästen anwesend: die russischen Großfürsten Paul Sergius und Konstantin, die schwedischen Prinzen Oscar und Karl, der Großmeister des Maltheiser-Ordens Fürst Eschi.
Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Londoner Regierung nicht, die Kanbarhar-Frage im Unterhause entscheiden zu lassen. Die Dringlichkeit der irischen Angelegenheiten, sowie der Umstand, daß sich alle anderen legislativischen Arbeiten im Rückstande befinden, wird hierfür als Grund angegeben.

Ein neuer Concurrent Europas.

Wien, 5. März.
IX.
Unserem heutigen Artikel über die Concurrenz, welche Canada uns machen wird, haben wir einen allgemeyneren Titel gegeben. Denn Canada wird nicht nur unserem Ackerbau, sondern auch unserer Industrie sehr bald einen sehr schweren Stand bereiten; Canada so wohl wie der Nordwesten der Vereinigten Staaten, in dem wir neben dem Ackerbau auch die Industrie rasch ausblühen sehen. Dafür gibt es mehrere Gründe.

Erstens hat Canada die Hauptrohstoffe für die Großindustrie. Zunächst Kohle und Eisen. Letzteres wird in großer Ergiebigkeit in Neu-Schottland, Ontario, Quebec und Britisch-Columbien, erstere in Neu-Schottland, Columbia und in der großen Nordwestebene gefunden. Die Canada-Pacific-Bahn durchschneidet letztere Kohlenfelder. Ontario hat Petroleum und Kupfer. Dieses Metall findet sich auch in Quebec. Daneben existiren noch für viele Jahre ausreichende Bau- und Brennholz gewärende Wälder und die Wasserkräfte der vielen Flüsse, welche die Ebenen reichlich bewässern, gewährt vielfach eine kostlose Betriebskraft. Glas und Wolle kann im Lande natürlich so billig erzeugt werden, wie irgendwo. In Toronto sind schon ein Baumwollenspinnereifabrikant aus Manchester eine Baumwollspinnerei, um sein in Manchester nicht mehr lohnendes Geschäft nach Canada zu verlegen.

Die sehr billigen Lebensmittel in einem Lande ohne Grundrente müssen die Industrie stimuliren und wie eine Prämie auf ihre Entwicklung wirken, welche europäische, ausgearbeitete Industrie-Arbeiter dorthin ziehen, wo die ersten Lebensbedürfnisse, also Brod und Fleisch, bald auch Kohle, weit billiger sind als in Europa, die Industrie aber zudem noch einen hohen Schutz gegen die europäische Industrie genießt, obgleich in Europa die Lebensmittel so theuer sind. Der heimische Markt für Industrie-Producte gewöhnlicher Qualität ist in Canada gut und wird mit jedem Jahre besser, weil vorläufig die Farmer noch viel Geld für ihre Producte aus Europa erhalten. Das wird nicht sehr viele Jahre dauern, weil Europa insolvent werden müßte; vorläufig aber wird es der Fall sein.

Zur Entwicklung der Maschinenindustrie, also von Durchschnittsqualitätswaren zum täglichen Gebrauche, liegen in Canada sowie im ganzen Westen der Union — nebenbei bemerkt, auch in den Südstaaten und Provinzen, Californien, Oregon, Columbia und Vancouver's-Inland — alle Bedingungen vor: billige Nahrungsmittel, billige Rohmaterialien, zurfürtomende gelernte Arbeiter, naßer und guter Markt, und es fehlt nur Eines: das Capital. Allein dies ist in den Weststaaten Europas massenhaft beschäftigungslös und wird sehr bald sich in Canada zu verhältnismäßig billigen Zinsen anbieten. Zudem strömt jährlich Capital für Ackerbauprodukte in das Land. Seit Herbst vorigen Jahres wendet sich auch französisches Actiencapital nach Canada.
Wenn erst die Industrie dort sich entwickelt haben wird, so wird

Benilleton.

Die Waldkönigin.
Von M. Wibbern.
(1. Fortsetzung.)

Sie sprach den Satz nicht aus und wurde plötzlich noch ernster, so ernst, wie man es diesem jungen Geschöpfe, das nur aus Sonnenchein, Glück und Freude geschaffen schien, kaum zugetraut hätte, ja eine Thräne rollte sogar langsam über die heiße Wange und ein danger Seufzer hob ihre Brust. Aber sie richtete sich plötzlich wieder auf und es zuckte leuchtend in den braunen Augen; sie schüttelte die kurzen üppigen Locken in den Nacken zurück und eilte zum Schreibtisch, den zwei kostbare Vasen schmückten, in welche sie nun die Blumen stellte. Einige Augenblicke blieb sie lächelnd vor ihnen stehen, dann wendete sie sich jedoch wieder zu ihrem Schreibtisch auf dem Tische und beugte sich über die köstliche einsame Blüthe. Mit einer Innigkeit, die ihrem ganzen Wesen einen unbeschreiblichen Reiz verlieh, drückte sie die Rosen an ihre Brust. Vor fünf Jahren hat eine deiner Schwestern ihn hinausbegleitet in die weite, weite Welt, die mir so fern liegt, daß nicht einmal meine Gedanken ihm zu folgen vermöchten — jetzt sollst du ihn hier wieder empfangen, daheim! — Daheim! wiederholte sie, ob dieses Wort noch den alten Reiz für ihn hat, ob der süße Wink hier im deutschen Vaterland für ihn noch das ist, was er einst gewesen? Sie senkte den Kopf. „Ich will es hoffen“, sagte sie leise — „nein, nein“, setzte sie dann hinzu, „kein Zweifel, kein Zagen! Wie hoch er als Gelehrter auch auf der Staffeln des Ruhmes gestiegen sein mag, als Mensch wird er derselbe geblieben sein. . . . Nicht wahr, mein Mädchen“, fuhr sie fort und glitt lösend leicht wie ein Rauch mit der Hand über die düstigen Blätter, „und wenn er doch über seinen Ehrenmitteln, seinen Orden und Alterthümern die kleine Freundin vergessen, die er einst so lieb gehabt, daß er glaubte, ihm würde das Leben in der Ferne reiglos sein ohne ihr kindisches Geplauder, dann

spricht du für mich und die goldenen Erinnerungen? Und nun lächelte sie wieder und es schien fast, als wäre die kleine zarte Gestalt mit einem Male höher geworden — einen Augenblick noch stand sie stumm, dann lag die Rose mitten auf der grünen Platte des Schreibtisches und neben ihr — ein altes, begriffenes Märchenbuch. . . .
Inzwischen hatte sich das Wagengerassel immer mehr genähert, jetzt — sie presste die Hand auf das hümmig schlagende Herz und alles Zweifels vergessen, der sie im Stillen doch geseinigt, eilte sie hinaus, denn nun heit ja die leichte Equipage vor dem Hause.
„Felix — Edgar!“ rief, jauchzte, lachte sie und „willkommen!“ tönte des Oberförsters markige Stimme dazwischen; dann schlangen sich zwei starke Arme um den schlanken Leib des Mädchens, zwei Lippen pressten sich auf die ihren, sie küßte sich emporgeschoben und im Sturm schritt hin ingetragen, zur Mutter.
„Da sind wir!“ Ehe sie es sich verfaß, saß sie in des Vaters großem Sorgenstuhl in der geräumigen Schlafstube, die an die Küche grenzte, aus der soeben die Oberförsterin trat und strahlenden Auges dem Ankömmlinge ihre Arme entgegenstreckte.
„Mein alter, lieber Sohn!“ rief sie zwischen Lachen und Weinen. „Ach, das war eine lange, bittere Trennung! Wie glücklich bin ich aber, daß ich Dich nun doch endlich wiederhabe, so wiederhabe, wie Du da vor mir stehst!“ Und sie blickte liebevoll auf zu der kräftigen Gestalt ihres Sohnes, in das schöne, edle, aristokratische Gesicht mit dem großen, tiefdunklen, blauen Augen, aus denen so viel jugendlicher Uebermuth, weiches Empfinden leuchtete und doch auch wieder ein eiserner Wille, eine unbeugsame Entschlossenheit.
„Aber wo ist denn Edgar, mein Sohn?“ fragte die Oberförsterin, nachdem sie sich aus Felix's Arm gewunden, der sie leidenschaftlich an seine Brust gezogen und ihren Mund, ihre Stirn mit Küßen bedeckt hatte. „Und wie stehst denn Du aus, Olga? Du glühst ja wie eine Rose!“
„Das hat der Felix verschuldet“, entgegnete sie schnell und sprang von dem Sessel auf, in dessen weiche Kissen sie der Bruder gedrückt

„Du böser, böser Mensch“, sagte sie dann, „über Deinen Uebermuth habe ich Alles vergessen, was ich mir zum Empfang ausgehakt, selbst die lange Bewillkommungsrede für den Vetter, auf die ich mich so umständlich präparirt!“
„Ach!“ Felix Kronheim lachte hell auf; „nun das ist auch wohl am besten so, kleine Waldkönigin, denn die Worte Ihrer Majestät könnten sehr leicht ungehört verhallen, ich meine natürlich nur ungehört von unserem Professor.“

Die glänzenden braunen Augen des Mädchens öffneten sich weit und ein eigenthümlicher Blick traf den jungen Mann: „Du bist wohl neidisch“, sagte sie, aber der traurige Tonfall ihrer Stimme wollte ganz und gar nicht zu dem versuchten Scherz passen. „Nun, jetzt will ich ihn aber umso mehr mit Herzlichkeit empfangen — gewiß fällt mir ein liebes Wort ein, wenn —“

Sie unterbrach sich, denn der Oberförster trat in's Zimmer, ihm folgte der Erwartete.
„Vetter — Edgar!“

Es klang wie ein jähes Aufschluchen, mit dem sich ein junges, gepresstes Herz erleichtern wollte — dann fielen sich die Augen des jungen Mädchens mit Thränen und unwillkürlich presste sie die Hand auf die hümmig wogende Brust.
Wieviel Sonnenchein hatte sie erwartet und nun legte es sich dunkel vor ihre Augen!

Aber war denn das auch wirklich ihr Edgar, derselbe Edgar, der vor fünf Jahren in vollster Manneskraft für längere Zeit wieder im Forsthaufe gewohnt hatte, in dem er nach dem Tode seines Vaters eine zweite Heimat gefunden.
Da stand er, lang, hager, gebeugt unter der Wucht des Lammers, das einst so blühend schöne Gesicht farblos — und um den Mund ein unbeschreiblich herber, bitterer Zug. Der blonde Vollbart, auf den er einst hätte stolz sein können, hing mir bis auf die Brust herab, während das Haar ebenso ungepflegt die breite Stirn fast bedeckte. Die großen, schönen Augen aber, in die Olga so oft vertrauensvoll geblickt, wenn sie

Die bald nach der europäischen Aenderungs, in China und Indien, schließlich sogar in Europa selbst Konkurrenz machen. Kommen doch schon amerikanische Aenderungs- und Nähmaschinen genug nach Europa, amerikanische Schirmlinge nach China, amerikanisches Eisenbahnmateriale nach Australien.

Was wird nun die Folge sein? Es ist nicht lange her, daß man die Lehre von der Handelsbilanz lächerlich zu machen suchte. Noch ist es kein Jahr her, seit die „N. Fr. Presse“ aus einem Pamphlet des offiziellen Cobden-Clubagitors „Monogredien“, „Free Trade and English Commerce“ einen „Original“-Artikel machte, um nachzuweisen, daß man der Handelsbilanz keinen Werth beilegen dürfe, daß man auch nicht mit Geld, sondern mit Waaren an ein anderes Land Zahlung leistet.

Nun, wir haben diesen Irrthum nie getheilt, der jetzt auf der Hand liegt, seit jeder Dampfer von Hamburg, Liverpool und Havre nach Amerika einige Tausend voll Goldmünzen mitnimmt. Die Handelsbilanz bringt das wirtschaftliche Leben eines Volkes auf eine bestimmte Zahl zurück und stellt die Staaten sich als wirtschaftliche Individuen gegenüber, die miteinander jährlich abrechnen.

Allein in der Waaren-Handelsbilanz erscheint nicht die volle Bilanz. Es fehlt der Nachweis über den Coupon. Jeder gewissenhafte Finanzminister sollte Buch darüber führen und eine Statistik darüber regelmäßig publiciren, wo die nationalen Coupons zur Einlösung kommen. Es handelt sich um Coupons aller Art, nicht nur der Staatspapiere, sondern auch der Bank-, Eisenbahn- und anderen Actien und Pfandbriefe.

Deshalb unsere österreichische Waarenbilanz activ ist, wir mehr Werth exportiren als importiren, werden wir doch ärmer, weil wir so viel Geld jährlich an das Ausland für den Coupon zahlen müssen. Herr Dr. Dunajewski wird hoffentlich dem Parlamente wenigstens darüber Aufschluß geben, wie viel Coupons der österreichischen Staatsschuld im Auslande eingelöst werden. Die englische Rente und die französische sind in jenen Ländern selbst placirt, hier fällt also der nationale Coupon bei der Handelsbilanz nicht in die Waagschale. Letztere, zugleich des Schiffahrtsprofiten der Nation, gibt für England und Frankreich ein noch nicht erschöpfendes Bild, weil die wirkliche Lage jener Länder eine bessere ist. Sie besitzen viele fremde Fonds und deren Coupons wären in der wirklichen Schlussbilanz ihnen gutzuschreiben. Leroy-Beaulieu schlägt die Einnahme der Franzosen aus den Coupons fremder Schuldtitel auf eine Milliarde Francs pro Jahr an. Die Vereinigten Staaten haben bisher ebenfalls, wie ganz Mittel- und Westeuropa, viel Geld jährlich für den Coupon nach Westeuropa senden müssen. Allein jetzt haben sie die meisten amerikanischen Staats- und Eisenbahnpapiere bereits zurückgekauft und zahlen jährlich weniger Geld dafür an Europa. Es soll nur noch eine halbe Milliarde Dollars amerikanischer Fonds in Europa placirt sein, gegen zwei Milliarden vor 15 Jahren. Mittel- und Westeuropa aber zahlen jährlich mehr Geld an Westeuropa für den Coupon, weil beide jährlich neue Schulden in Frankreich, England und Holland machen.

Z u r u d .

Budapest, 6. März. Beide Häuser des Reichstages haben heute Mittags Sitzungen gehalten, in welchen die mit der a. h. Sanction versehenen Gesetze über die Bedeckung des im 1881er Staatshaushalte auftauchenden Deficits und über die Modification des §. 1 des Ges.-Art. VIII: 1880 promulgirt wurden. Im Abgeordnetenhaufe reichte überdies Thomás Wessely die 48. Serie der Petitionen ein, welche für Samstag auf die Tagesordnung gesetzt wurde.

Da sowohl der Reichstag, als der kroatische Landtag das Laborat der beiden Regiments-Deputationen über die Vertretung Kroatischer Slavoniers im ungarischen Reichstage nach der Einverleibung der Militärergrenze angenommen haben, ist das letzte Hinderniß der Incorporirung geschwunden. Demzufolge hat das Agrar-Generalcommando Verfügungen getroffen, daß die Militärergrenze-Verwaltung am letzten December d. J. den Civilbehörden übergeben werde; mindestens hat F. W. Philippovich den Schloßratsh Ratnaufschel betraut, sich in Angelegenheit der Geschäftsübergabe mit den Vertretern der kroatisch-slavonischen Landesregierung in's Einvernehmen zu setzen und auch vom ungarischen Minister-Präsidentium Weisung zu verlangen, wie die Sectionen der Militärergrenze-Verwaltung die im Zuge befindlichen Angelegenheiten, die Cassen und die Inventare mit Ablauf des Geschäftsjahres den Civilbehörden übergeben sollen. Was die bei der Militärverwaltung gegenwärtig in Verwendung befindlichen Officiere und Beamten betrifft, so werden die meisten derselben in dem Civil-Statistiken übernommen werden, nur die älteren Officiere werden auf eigenes Verlangen pensionirt, die übrigen aber beim Agrar- und General-Commando eingetheilt.

Großwardein, 6. März. In der heutigen, sehr zahlreich besuchten Generalversammlung der liberalen Partei wurde einseitig und unter großer Begeisterung Koloman Tisza als Abgeordneter-Candidat des Großwardeiner-Wahlbezirktes proclamirt.

Wien, 6. März. Minister-Präsident Tisza wurde heute Mittag von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen. Die heute Nachmittag aus Budapest hier eingelangten Minister Trejort und Bauer

seinen Lehren gelauscht hatte — diese Augen lagen verborgen unter einer häßlichen, grünen Brille.

Und das war das Ideal ihrer Kindheit, die Sehnsucht der Jungfrau! „Hier, Mama, da hast Du den Herrn Professor!“ Der Oberförster hatte die Hand seines Neffen ergriffen und führte ihn zu seiner Gaitin. „Willkommen in der Heimat!“ Sie streckte ihm ihre Rechte entgegen, mehr Weisheit ihrer selbst, als Olga, die hinaus gestürmt war, weil sie nicht Herrin über die Gefühle werden konnte, die sie bei seinem Anblick übermannen.

Der junge Gelehrte hatte seine schmale, wackelbleiche Hand in die dargebotene gelegt, nur für einen Moment, aber die Oberförsterin war doch zusammengesunken unter der stüchtligen Berührung, so kalt und nervös zitternd waren die Finger, die auf den ihren lagen.

„Ich habe mich getrennt,“ sagte da eine matte, klanglose Stimme, „Gott sei in H... vorzufinden, als ich mich dort zu der erlebigen Professor meiner Facultät meldete und war gern bereit, die Zeit, die ich noch bis zum Antritt meiner neuen Stellung vor mir habe, im Forsthaus zuzubringen — ich brauche Ruhe und die stunde ich hier ja — aber vergehen Sie,“ unterbrach er sich, „ich möchte doch vor allen Dingen Sorge tragen, daß meine Bücher und Manuscripte aus dem Wagen genommen und passend untergebracht werden. Feliz, Du bist wohl so gültig, mich auf mein Zimmer zu führen. Gestatten Sie, Oskel und Tante, daß ich mich für heute zurückziehe.“ (Fortsetzung folgt.)

Il Patis.

Eine Malernovelle.
Von Maria v. Arndts.
(9. Fortsetzung.)

IV.

In der muntersten Stimmung betrat das junge Volk die Straße um gemeinsam noch einen Abendspaziergang zu machen. Nur Guido trennte sich von ihnen, weil er direct nach Hause gehen wollte.

wurden, nachdem sie mit dem Minister-Präsidenten und den Ministern Decy und Bedekowicz conferirt hatten, im Laufe des Nachmittags von Sr. Majestät ebenfalls empfangen. Die Angelegenheit der Einverleibung der kroatischen Militärergrenze hat für jetzt keine weiteren Verhandlungen notwendig gemacht. Die Zeit des Abreife der Minister ist jetzt noch nicht bestimmt.

A u s l a n d .

Paris, März. Gambetta machte heute dem Präsidenten Decy einen anderthalbstündigen Besuch. Diefelben besprachen sich über das Eisen-Scutinium. Das Ergebnis ist unbekannt. — Die „Agence Havas“ meldet: Der Scheit-ul-Islam gab in der tunesischen „Enstoa“-Frage eine Erklärung zu Ungunsten Leys ab, welche jeden Proceß ausschließt und die Rechte der Societe Marseillaise endgültig sichert. — Die „Agence Havas“ erklärt, die „Reform“ der „Reform“, daß der französische Consul in Konstantinopel dem Bey sein Ultimatum überreichte, um ihn zu zwingen, das Protectorat Frankreichs anzunehmen, sei gänzlich falsch. An dem Bey wurde kein Verlangen gestellt; derselbe konnte demnach auch nichts verweigern.

London, 6. März. Der liberale Verein von Westminster hielt gestern eine Versammlung, in welcher beschlossen wurde, gegen die Politik des Cabinets betreffs des Transvaal-Kandes zu protestiren. — In Westminster trat eine Versammlung unter dem Vorsitz Cowen's zusammen, um die Bewegung der Arbeiter zu Gunsten der Lösung dringender sozial-politischer Fragen zu organisiren. Die Versammlung wählte ein Comité behufs Aufstellung des Programms. — In der Grafschaft von Westmeath wurde gestern ein agrarischer Meuterei verübt.

Konstantinopel, 6. März. Da in Folge eines Mißverständnisses die türkischen Delegierten nicht rechtzeitig vor für gestern angetrauten Verhandlung in der griechischen Frage demnachrichtigt wurden, ist dieselbe auf heute 1 Uhr Mittags vertagt worden.

Washington, 6. März. Die gemeldeten Ernennungen im neuen Cabinet bestätigten sich; außerdem wurden Kirkwood zum Staats-Secretär im Ministerium des Innern und Hunt zum Marine-Secretär ernannt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. März.

Aus London, 7. März wird gemeldet: Seit acht Tagen herrscht in Combermere-Abbey, dem Jagdsitz der Kaiserin von Oesterreich, sehr unangenehme Wetter. Schnee und Regen haben das Jagdsfeld unpracticabel gemacht, und in Folge dessen mußten auch die Jagdsjagden der Kaiserin vorläufig eingestellt werden. Als Ersatz für die Jagden reitet die Kaiserin 1 bis 2 Stunden täglich in der Reitkule.

(Zur Orientirung des Kronprinzen Rudolph) liegen folgende Berichte vor:

Ueber den weiteren Verlauf der Reise Sr. l. Hoheit des Kronprinzen Erzherzogs Rudolph liegt aus Kairo, 4. d. M., folgende telegraphische Meldung vor: In Girgeh wurde Sr. l. Hoheit von den dort lebenden Oesterreichern — sechs an der Zahl — und dem Prior des katholischen Klosters, des einzigen in Egypten, begrüßt. Höflicherseits besuchte dann die Prinzen des Gesellsch. und des Divis Tempels. In Kennaq (Denderah) besichtigte der durchlauchtigste Kronprinz den Pöhlentempel und ließ sich eine auf die Kleopatra bezügliche Inschrift überlegen. Dasselbst wurden auch einige Statuen angekauft. In Suhor wurde Sr. l. Hoheit von den dort wohnenden Arabern und einigen nubischen Fürsten begrüßt. — Aus Constantinopel wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: Der Sultan wendet Alles auf, damit Kronprinz Rudolph auf seiner Rückreise Constantinopel besuche. Er hat bereits den Demanid erster Classe in Brillanten verfertigen lassen, welcher dem Prinzen während eines großartigen Festes, das ihm zu Ehren stattfinden soll, von ihm überreicht werden würde. Weshalb Pascha soll angewiesen worden sein, in diesem Sinne in Wien zu wirken.

Kronprinz Rudolph wird von Assuan aus auch die gegenüberliegende nubische Grenzstadt Schellat und dann die Blumen-Insel im Nil besuchen. Die nubische Bevölkerung dieser Insel wird verschiedene Kriegsgüter aufzuführen und dem Kronprinzen einige ihrer Kunstproducte als Geschenk überreichen. Wie verlautet, wird der Kronprinz von Damietta aus wieder nach Alexandria kommen und an einem Feste der österreichisch-ungarischen Colonie theilnehmen.

(Politische.) Die hiesige k. ung. Postdirection hat unter Zahl 1829 l. J. nachstehende Rundmachung veröffentlicht:

Zufolge der Bewilligung des k. ung. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Verkehr wird im Zwecke der Beschleunigung des Briefpostverkehrs für Sept.-Sept.-Wochengänge und Umgebung zwischen dem Marienburger Bahnhof und Sept.-Sept.-Wochengänge ein täglicher Postpost-Curs eingeführt, welcher einerseits mit der Klausenburg-Kronstädter Ambulance Nr. XXI., andererseits mit dem Kronstadt-Großwardeiner Eilzug Nr. I. in Verbindung gebracht wird.

Bei Effectuirung dieses neuen Curses wird ferner die Kronstadt-Königsbader-Wein-, beziehungsweise Carolopolit nur nach Ankunft des Großwardeiner-Kronstädter Eilzuges Nr. II und des Bedekal-Kron-

Selbstverständlich folgte ihm so manche Anspielung auf Marietta's bekannte Anmuth und anziehende Unterhaltung auf dem Fuße nach. — Die Anderen schlenderten lachend und plaudernd dahin; oder sie summten die eine oder die andere der eben beliebtesten Operarien.

An Guido's Zusammentreffen in der Confraternität dachte dagegen Keiner mehr. — Was war es auch weiter interessant, daß die spröde Schöne, deren Rosenkranz zerbrach, einer Heiligen gleich.

Auf Meister Lorenzo verhielt es sich anders. Seine Gedanken wurden von Guido's kleinem Abenteuer oft durchkreuzt. Er hatte den Erzähler desselben genau betrachtet und glaubte in des Jünglings Seele gelesen zu haben und weil derselbe seinem Lehrer wirklich theuer war, so überlegte dieser ernstlich bei sich, wie er wohl das junge Herz vor einer bitteren Erfahrung bewahren könnte.

„Durch Arbeit und immer wieder durch anregende Arbeit!“ sagte eine innere Stimme. Mühte doch Lorenzo aus eigener Erfahrung, daß dies der beste Schutz sei gegen vorzeitiges Absterben vom Wege des Studiums.

Daher wollte er Guido eine angenehme und einträgliche Unterrichtsstunde verschaffen, welche ihm gleichzeitig die Freude gewähren würde, seine Mutter in Deutschland noch wirksamer zu unterstützen.

Eder Lorenzo! Deine Absicht ist die beste. — Was Du damit erreichst, das wird die Zukunft zeigen.

Während nun der Meister so ganz im Stillen über Wohl und Wehe seines Lieblingskühlers nachdachte, überlegte Pietro, im Gegensatz dazu, recht laut die Sache; nämlich zunächst in einem sehr lebhaften Zwiesgespräche mit seiner Carlina — wollte sagen Carlina.

Pietro hatte ja ebenfalls den jungen Deutschen lieb gewonnen, und auch er hatte ihn bei dem Erzählen von Giulietta aufmerksam in's Auge gefaßt; und da dieses noch scharf unterscheiden konnte, so glaubte der Diener jetzt so sicher als der Gebieter zu wissen, daß die liebliche Begegnung einen tieferen Eindruck auf Guido gemacht, als sich dieser vielleicht selbst dessen bewußt war.

Nach den erstaunlichen Dingen jedoch, welche Carlina aus dem

händler Eilzuges Nr. I abgehen und dieser Aenderung entsprechend werden auch die Botenposten: Caritau-Donigberg, Uzon-Sept.-Sept.-Wochengänge, Königsbader-Sept.-Sept.-Wochengänge und Großwardeiner-Kronstadt-Königsbader abgeändert werden.

Die neuen Fahrordnungen sind folgende:
Zwischen Bapnospf Marienburg und Sept.-Sept.-Wochengänge: Abgang vom Bahnhof Marienburg 10 Uhr Vormittag, Ankunft in Sept.-Sept.-Wochengänge 12 Uhr 40 Minuten Mittags; — Abgang von Sept.-Sept.-Wochengänge 10 Uhr 30 Minuten Vormittag, Ankunft in der Eisenbahnstation Marienburg 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Zwischen Kronstadt und Königsbader: Abgang von Kronstadt 5 Uhr Nachmittags, Ankunft in Königsbader 4 Uhr 10 Minuten Abends, in Königsbader 1 Uhr 35 Minuten Nachts; — Abgang von Königsbader 5 Uhr 45 Minuten Früh, Ankunft in Sept.-Sept.-Wochengänge 9 Uhr 55 Minuten Vormittags; Abgang von Sept.-Sept.-Wochengänge 11 Uhr Vormittags, Ankunft in Kronstadt 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Zwischen Königsbader und Sept.-Sept.-Wochengänge: Abgang von Königsbader 5 Uhr 30 Minuten Früh, Ankunft in Sept.-Sept.-Wochengänge 10 Uhr Vormittags; Abgang von Sept.-Sept.-Wochengänge 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft in Königsbader 6 Uhr Abends.

Zwischen Großwardeiner und Königsbader: Abgang von Großwardeiner 4 Uhr 30 Minuten Früh, Ankunft in Königsbader 7 Uhr 15 Minuten Früh; Abgang von Königsbader 4 Uhr Nachmittags, Ankunft in Großwardeiner 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Zwischen Uzon und Sept.-Sept.-Wochengänge: Abgang von Uzon 8 Uhr Morgens, Ankunft in Sept.-Sept.-Wochengänge 9 Uhr 30 Minuten Vormittags; Abgang von Sept.-Sept.-Wochengänge 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft in Uzon 3 Uhr Nachmittags.

Zwischen Caritau und Donigberg: Abgang von Caritau 12 Uhr 15 Minuten Mittags, Ankunft in Donigberg 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags; Abgang von Donigberg 6 Uhr 45 Minuten Abends, Ankunft in Caritau 7 Uhr 45 Minuten Abends.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Hermannstadt, 1. März 1881.

Der k. ung. Postdirector: Jollert.

(Aenderung des Affectierungs-Programmes für Hermannstadt.) Gemäß einer Verfügung des Herrn Bicegepans vom vorgestrigen Tage haben die Hermannstädter Stellungspflichtigen der ersten Altersklasse nicht, wie bisher bestimmt, am 15., sondern schon am 14. März Vormittags 9 Uhr sich auf dem städtischen Rathhause einzufinden, dagegen erscheinen die Wehrpflichtigen der 2. und 3. Altersklasse am 15. März um 9, respective 10 Uhr.

(Ungarische Theater.) Wohl Manchen mag gestern die bloße Neugierde in's Theater geführt haben, die Neugierde, wie die ungarische Aufführung des in allen seinen Melodien abbelebten, so oft gehörten und von verschiedenen Kapellen täglich gespielten „Boccaccio“ ausfallen werde. Nun Die, welche der Meinung waren, daß es schief gehen werde, fanden sich angenehm enttäuscht. Denn besser es zu sehen, als gestern von Sr. Kantai, ist „Boccaccio“ auf der hiesigen Bühne noch nicht geworden.

Alle Vorzüge, die man an einem guten „Boccaccio“ rühmen kann, finden sich in Sr. Kantai vereinigt: Klangvolles, biegsames, dabei mächtiges und sympathisches beherrschendes Organ, die völlige Beherrschung und Klarheit des Ausdrucks. Nigends tritt allzu theatermäßiges Hervordringen der Person oder Effecthagerrei störend hervor. Die Rolle ist aus einem Guß und mit einer liebenswürdigen, anpruchsfreien Art gefaßt, die bei dem Publikum die sympathischste Aufnahme fand.

Lebhafte Beifallsbezeugungen begleiteten die Darstellerin des „Boccaccio“ und in gleichem Maße Fel. Antonie Petényi, deren „Flametta“ im Vortrag feinsinnig, abgerundet und im Spiel grazios war. Beide Damen wurden wiederholt bei offener Scene stürmisch gerufen.

Die Herren Korandi (Pietro) und Zador (Kotteringsh), obgleich sie mit Bezug auf Stimmlage bei dieser Gelegenheit die Rollen gewechselt hatten, sowie Herr Kiss Pista (Konetto) trugen wesentlich zum Gelingen der Vorstellung bei. In ähnlicher Weise wurden die Genannten von den übrigen Mitwirkenden auf's Trefflichste unterstützt.

Theaterdirector Dorn hat in Kronstadt die Saison mit dem Blumenhaischen Lustspiel „Der Teufelsknecht“ eröffnet. Am zweiten Abend wurde Silvio's „Die Räuberin“ und am dritten die Operette „Die Glocken von Cornoville“ gegeben.

(Die Zeichenlehrer-Stelle) am Bistritz ev. Gymnasium und den damit verbundenen Lehranstalten wurde durch das dortige ev. Presbyterium besetzt und Herr Theobald Wortlich, Schramm-Candidat für Zeichenunterricht, provisorisch ongestellt.

(Todesfälle.) Der ehemalige Präsident des Reichsgerichts, Carl Freiherr von Kraus, ist am 5. d. in Wien im Alter von 92 Jahren, — Gräfin Louise Teleki am 4. d. in Bistritz im 70. Lebensjahre gestorben.

(Neues Blatt.) Unter dem Titel „Kossuth-Világ“ wird der Lehrer Michael Magyarai vom 1. April an eine Wochenchrift herausgeben. „Eleneg“ empfiehlt dieselbe bereits jetzt wärmstens seiner Partei.

Haus Banucci zu berichten mußte, erschien es jetzt als heilige Pflicht, den jungen Mann vor dem Mädchen zu warnen. Denn so schön, so tugendhaft Giulietta auch war, auf ihre Gunst konnte Guido nie und nimmer hoffen.

Was lesen denn aber wir in Guido's Augen?

Als er des Meisters Haus verließ, war er wirklich vom ernststen Vorsatz besetzt, alles Denken und Trachten ganz allein auf das hohe Ziel zu richten, dem er sich mehr und mehr näherte. Dadurch kam er nicht nur dem Versprechen nach, das er der Mutter gegeben, sondern auch der Pflicht gegen den edlen Gönner, dem er seine Vollendung zu danken hatte.

Aber sein begonnenes Bild! diese liebgekommene Arbeit, der er sich eben jetzt ganz widmen wollte! lag nicht darin gerade eine große Gefahr für alle guten Vorsätze?

Berückte er sich bei der Arbeit in die Vorstellung der Heiligen, so schwebte ihm jetzt unwillkürlich Giulietta vor. Ja, oft verschmolzen die Züge und Linien so sehr in ein einziges Bild, daß er Ideal und Wirklichkeit kaum mehr von einander unterscheiden konnte.

Inzwischen war die von Lorenzo gesuchte Unterrichtsstunde gefunden, — und zwar bei der sehr liebenswürdigen und reichen Marchesa Battelli, deren jüngere Tochter, ein reizendes Mädchen von zwölf Jahren, Lust und Geschick zum Zeichnen verrieth.

Guido fühlte eine aufrichtige Freude darüber. Nicht bloß deshalb, weil ihm das Vertrauen des Meisters schmeichelte, sondern auch, weil er diesen öfters sagen hörte:

„Lehren ist Selbsterlern.“

Guido stellte sich der Marchesa vor, deren Reichthum wie auch Kunstsinns aus allem, was sie umgab, deutlich hervortrat; und das bescheidene, taktvolle Benehmen des jungen Künstlers erlang schnell die Gunst der feinen Weltbilde. Die niedliche Marchesa zeigte einige Zeichnungen vor, die sie unter Anleitung ihrer Erziehlerin gemacht. Der künftige Lehrer lobte die Arbeiten, und sogleich wurde der Beginn des Unterrichtes auf den kommenden Tag festgesetzt. — Aus Rücksicht jedoch

(Kundmachung betreffend der Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien.) Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

Woll- und Vieheinfuhr von Rumänien. Nachdem laut den amtlich eingelangten Berichten...

gehei vom brennenden Licht das Berg unverfehens an: bald da wurd auf dem Saal ein großer Tumult und Auflauf, ein großer Schred, Schreien und Klagen: Rang von Belberg gibt bald die Flucht, und also verumumt springt er die Schenkel ein, das er unverfehert davon kommt und von andern nicht angefehrt wird, aber Veltlin von Verlichlingen und Simon von Nendel, auch Graf Albert von Hohenlohe verbrannten so hart, das sie etliche Wochen zu Bett liegen mußten. Graf Georg von Tübingen erlag seinen Wunden am 22. Februar. Dem Grafen Eberhard von Hohenlohe mußte man alle Finger an beiden Händen abhauen, und am 9. März ist auch er gestorben.

In Folge des Selbstmordes des General Rey hat der Unterjuchungsrichter Guyot im Hause der nach Belgien geflüchteten Suppletin Keroy deren Correspondenz laßiren lassen. Die neuesten Namen des Pariser Dichters erlangen durch diese Papiere compromittirt. Barone, Marquis und Grafen sind darunter. Seltener Weise gab Guyot, wie verläutet, den compromittirten Personen die sie betreffenden Briefe zurück. Ueber den Vorfall ist eine geheime Untersuchung im Gange. Eingeweihte behaupten, es stühe ein immenser Scandal bevor. Die Anglegenheit Heilbronner ist beigelegt. Die Regierung zahlt eine bedeutende Entschädigung. Die Perwaehung des Vertriebes auf zehn Centimes steht für gang Frankreich bevor.

(Szene auf einem Maskenball.) Der Pariser Opernball vom 27. v. M. war bereits in vollster Entfaltung, als eine, wie es schien, den besten Gländen angehörige junge Dame in schwarzem Domino im Saale erschien. Sie ließ alle an sie gerichteten Ansprüche unbeantwortet, blieb einjam an einer Säule gegenüber dem Eingange stehen und war sichtlich in großer Aufregung. Plötzlich kam in traulichem Zwiesprache ein junges Mädchen daher, das Jederman sofort als ein Liebespaar erkennen mußte. Die Dame im schwarzen Domino zitterte, eilte auf den jungen Mann zu, und indem sie sich mit einer siederhaften Bewegung die Mäste vom Gesichte riß, rief sie mit von Schlägen erstickter Stimme: „Jetzt weiß ich bestimmt, daß Du mich betrügst.“ Kaum hatte sie diesen Ruf ausgestoßen, als sie zusammensank. Anfänglich glaubte man an einen Nervenanfall; als die Dame jedoch nicht wieder zum Bewußtsein zurückkam und man ihr die Kleider geöffnet hatte, gewachte man zur allgemeinen Schrecken, daß sie sich einen Dolch in die Brust gestochen hatte. Glücklicher Weise war die Gewalt des Stiches durch ein Fühlsein des Wieders, an welchem der Dolch angeprallt war, einigermaßen abgemildert worden und hoffen die Aerzte, daß es ihnen gelingen werde, die Unglückliche am Leben zu erhalten.

(Friede in Gambetta.) In Avignon läßt sich gegenwärtig in den dortigen Cafés chantants eine Sängerin hören, die schon aus dem Grunde viel Aufsehen hat, weil sie einen Namen trägt, der in Frankreich heute so viel genannt wird. Die Singel-Tangels-Sängerin heißt nämlich — Friede in Gambetta. Der Departements-Präfect hat nun die Dame erucht, sie möge doch aus Respekt für den französischen Kammerpräsidenten gefälligst einen anderen Namen annehmen. Die Dame soll aber erwidert haben, daß wenn Herr Gambetta sich dieser Namensgleichheit schäme, er doch gefälligst seinen Namen ändern möge. Der „Gaulois“ will übrigens wissen, daß die Singel-Tangels-Sängerin von Avignon sogar mit Gambetta verwandt ist. Das Blatt behauptet, der Großvater des französischen Kammerpräsidenten sei der Großvater jener Dame gewesen. Wie angenehme Verwandtschaft!

(Graf Wünnich, der russische Feldmarschall.) gab seiner Herrin, der Kaiserin Katharina II. (1762-1796), ein Concert, das einzig in seiner Art war. Die Musik hatte zwar nichts Besonderes, aber die Instrumente. Die Bogen der Geigen waren nämlich mit den Haaren türkischer Köpfe bespannt, die Wünnich von den besiegten Paschas erbeutet hatte.

(Meinungsänderung des Gemäldes.) an welchem er noch beschäftigt ist, stellt dar: „Necognoscere Dragones, gestiftet von einem Schwarzwälder Bauern.“ Gleichzeitig arbeitet er an einem großen Bild: „Empfang in einem Schlosse unter Ludwig XIII.“ Beide Bilder werden im Auftrage einer belgischen Kunstschadlerfirma ausgeführt, welche sie beabsichtigt, in den Städten Europa's auszustellen und ordentlich hohe Preise dafür bezahlt hat.

(Improvisirtes Postbureau.) Als wir mit der „Stargecoach“ erzählt ein Reisender aus Europa — durch die Wildnisse von Colorado fahren, hielt plötzlich unser Gefährt an. So geschah es oft, wenn entweder Terrainhindernisse zu überwinden waren oder ein Bach, aus dem die Pferde getränkt wurden, den Weg durchschnitt. Diesmal aber war es ein Hinderniß eigenthümlicher Art, das uns aufhielt. Ueber dem Wege lag ein Baumstamm und mitten auf dem Baumstamm, so daß er durchaus gehen werden mußte, war ein Brief befestigt, adressirt an eine Miß Anne Southon, fern im Osten. Nachdem das Hinderniß beseitigt war, setzten wir unsern Weg fort. Der Briefsteller aber hatte seinen Zweck erreicht, denn sein Brief wurde gewissenhaft auf dem nächsten Postoffice ausgegeben.

(Ein weiblicher Irrenarzt.) Die Gesellschaft der Irrenärzte in Petersburg hat in ihrer letzten Versammlung Frau Tarnowsk, welche an der Petersburger Universität den Doctorgrad erworben und sich mit glänzendem Erfolge der Praxis auf dem Gebiete der Psychiatrie angewendet hat, einstimmig zu ihrem wirklichen Mitgliede gewählt. Diese Wahl hat, weil bisher noch nie ein ähnlicher Fall vorgekommen, nicht bloß in ärztlichen Kreisen Aufsehen erregt.

(Eine türkische Hochpflerin.) In Konstantinopel existirt eine Frau, Namens Hatice Hanum, Gattin des türkischen Staatsbeamten Nugbet Effendi, deren Hauptgeschäft darin besteht, daß sie für unbedeutende türkische Bräute die zu deren Hochzeitsfesten nöthigen Schmuckstücke bei den Juwelieren der Stadt gegen eine kleine Entschädigung entlehnt und dafür die nöthigen Garantien leistet. Die Frau betrieb schon seit Jahren dieses Geschäft und war daher in Konstantinopel allgemein bekannt. In der vergangenen Woche entlehnte sie abermals solche Schmuckstücke, und zwar im Betrage von circa einer halben Million Francs. Einige Juweliere wurden jedoch diesmal von Argwohn befallen und sie begaben sich nun vereint zu dieser Frau, um ihre Sachen zurückzufordern. Dort angekommen, erfuhren sie, daß Hatice Hanum von Wahnsinn befallen worden sei. Die Polizei ließ nun so gleich das Haus absperren und die angeklagte Verurtheilte unter Beobachtung stellen, da man glaubt, sie fingte ihren Wahnsinn, um so die Kostbarkeiten, die sie unterdessen schon beiseite geschafft hatte, nicht mehr zurückstellen zu müssen. Es wird behauptet, daß die Juwelieren schon nach Paris gesendet worden seien.

(Amerikana.) New Yorker Blätter melden unterm 18. Februar: In Chicago fand am vergangenen Sonntag eine jährliche besuchte Socialisten-Versammlung statt, in der Resolutionen angenommen wurden, dahingehend, daß die factische Regierung die Straßendehnen übernehmen solle, ferner daß Grundeigentümer Feinde der Menschheit seien und daher abgeschafft werden sollten. In Denver, Col., wurde dieser Tage John W. Young, ein Sohn des verstorbenen Brigham Young, auf Weisung der Bundesbehörden in Salt Lake City, bei denen gegen den Genannten eine Klage wegen Bigamie anhängig gemacht worden war, verhaftet, jedoch gegen Stellung von 2000 Dollars Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt. Vor einer Reihe von Jahren heirathete nämlich der Angeklagte eine Dame in Philadelphia, nachdem er ihr die Versicherung gegeben, daß er der Polygamie entsagen wolle. Vor drei Jahren nahm er jedoch eine zweite Frau, in Folge dessen ihn seine erste Frau verließ und seitdem von ihm getrennt lebte. Man mutmaßt, daß die auf Bigamie lautende Klage auf Betreiben der ersten Frau gegen Young angestrengt worden ist.

(Amerikanische Freigebigkeit.) Die Gesamtkosten der Transferirung des nun in Newport aufgestellten Obelisks von Gyprien auf seinen derzeitigen Platz haben 102,576 Dollars betragen. Die ganze Summe bezahlte der bekannte Geldfürst Vanderbilt.

(Zur Frauenemancipation.) Im Senate der Universität von Cambridge wurde jüngst über die Frage abgestimmt, ob Damen den Zulatz zu den Prüfungen behufs Erlangung von Universitätsgraden zu gestatten sei, und ist der Antrag mit 398 gegen 32 Stimmen angenommen worden.

(Härie des Regershäbels.) Gestern — so berichtet ein neues Blatt aus einer amerikanischen Stadt — fiel ein Regler beim Fensterputzen aus dem dritten Stock auf die Straße herunter und schlug unten mit dem Kopf auf. Das Loch im Trottoir — jetzt das Blatt lateinisch hinzu — wurde an demselben Tage noch ausgehert.

(Lebende Goldfische als Hechtfänger.) In neuester Zeit wird Großes in der Anfertigung künstlicher Köder geleistet, welche alle mehr oder weniger brauchbar sind und zum Theil, bei richtiger Anwendung, so vorzügliche Resultate liefern, daß gar keine besseren Fangmittel zu denken sind. Namentlich ist dies auch bezüglich der Hechtfischerei der Fall, zu der jetzt die rechte Zeit gerade begonnen hat. Doch nicht Jedem ist es möglich, unter dem vielen Guten das Beste und Nützlichste auszuwählen, weil sich hierzu nur in wenigen großen Städten die Gelegenheit findet. Man bleibt daher bezüglich der Hechtfischerei meistens bei Anwendung lebender oder todtter Fische als Angelköder. Ein Sportsmann, dessen Angaben unzweifelhaft sind, kam nun unlängst auf den geschickten Gedanken, Goldfische als Köder anzuwenden. Der Erfolg war geradezu fabelhaft: Kein Hecht, welcher den Goldfisch erblickte, konnte widerstehen, wenn er auch zuvor den Angler bemerkt hatte. Es dürfte daher interessant und in gewisser Beziehung wichtig sein, schreibt Th. Frhr. von Döder der „Deutschen Fischerei-Zeitung“, wenn auch von Anderen Versuche mit Goldfischen gemacht würden, wie auch ich es thun werde. — Es beginnt nun in unseren Gewässern auch für den Hecht, obgleich er beinahe gerade jetzt am besten und brauchbarsten ist, der Ablauf der zweimonatlichen Winter-Schonzeit.

Dankjagung.

Herrlichen Dank Allen, welche durch vielfach bezogtes Beliebt und durch das letzte Geleite, welches Sie unserm unvergesslichen theuern Gatten respective Vater, k. l. Militärs-Verlegungs-Official Johann Lazarevicz, gegeben, auch den großen Schmerz der tiefbetäubten Hinterbliebenen linderten. Herrmannstadt, am 8. März 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Briefkasten der Redaction. Anonymus (W-1.) in Karlsruhe. Leider nicht verwendbar; das fragliche Thema ist bereits besprochen worden. Auch können wir überhaupt von unbekannter Hand Geschriebenes nur in den seltensten Fällen berücksichtigen. Falls Sie geneigt wären, Ihre Briefe zu lästern, erlauben wir, per nur eine Seite des Papiers zu beschreiben und einen kleinen Seitenraum beynähe etwaiger Abänderungen offen zu lassen.

Marktberichte.

Herrmannstadt, 8. März. Weizen, per Gettofter, besser Qualität fl. 8.—, mittlerer fl. 7.50, mindester fl. 7.—, Haber, besser fl. 6.50, mittlerer fl. 6.—, mindester fl. 5.50, Korn, besser fl. 5.50, mittlerer fl. 5.40, mindester fl. 5.20, Gerste, besser fl.—, mittlerer fl.—, mindester fl.—, Hafer, besser fl. 2.40, mittlerer fl. 2.20, mindester fl. 2.10, Raufwurz fl. 3.20, Weispöhl fl. 1.90; —, Mianomehl per 50 Kilo fl. 8.50, Semmelmehl fl. 7.50, Weispöhlmehl fl. 6.50, Schwarzwinkel fl. 5.—; Erbsen, per Liter fl. 12, Linfen fl. 14, Bohnen fl. 6, Drennpöhl, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—; Reizen, per Kilo r. 64, Seite fr. 40, Rindfleisch fr. 46, in der Militärkantine fr. 48. Arab, 5. März. Weizen feinsten per Meter-Centner fl. 11.35 bis 11.80; Roggen fl. 9.50 bis —; Gerste fl. 5.90 bis 6.—; Hafer fl. 5.40 bis —; Mais fl. 5.— bis —; Spiritus an grob fl. 30.50 ohne Faß, an detail fl. 31.— ohne, 33.— fl. sammt Faß per 100 Liter %.

Fremdenliste.

Neurhrer. Popp, Katastral-Commissär, von R. Bajarhely; A. Popp, von Déva; Kollin, Kaufmann, von Prag; S. Körber, Kaufmann, von Pest, M. Ehrh, Kaufmann, von Wien; K. Fröhlich, Kaufmann, von Raasdorf. Römischer Kaiser. Josef Hirtel, Grundbesitzer, von Beresparaf; S. Klein, Gasgeber, von M. Bajarhely; Leonhart Moschetti, Musikant, von Rovigno; Karl Peterh, aus Silyagy-Raasdorf.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Director: Andreas Sztupa. Abonnement Heute Mittwoch den 9. März 1881: Nr. 7. Die Tochter des Herrn Fabritius. Bestes Schauspiel in 3 Aufzügen. Anfang 7 Uhr.

Grand-Bierhalle.

Heute Mittwoch den 9. März 1881: Vorstellung der Poffen-Gesellschaft F. Skok mit täglich wechselndem Programme. Herren-Abende werden besonders annoncirt. Anfang 8 Uhr. Entrée 30 fr.

Samstag, den 12. März 1881: Benefice-Vorstellung der Socaifängerin Fräulein Anna Hauk.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 8. März 1881.

Ungarische Goldrente 111.95, Ung. Eisenbahn-Antiehe 128.25, Ung. Odbahn I. Emission Staats-Oblig. 85.50, Ung. Odbahn II. Emission St.-Oblig. 102.50, Ung. Odbahn 1876er Staats-Oblig. 88.50, Ung. Grundbesitzungs-Oblig. 96.50, Ung. Grundbesitzungs-Oblig. mit Verlosungs-Klausel 95.50, Temes-Banater Grundbesitzungs-Oblig. 96.—, Temes-Banater Grundbesitzungs-Oblig. mit Verlosungs-Klausel 93.50, Siebenbürgische Grundbesitzungs-Oblig. 94.75, Croat.-slawonische Grundbesitzungs-Oblig. —, Ungarische Weingehnt-Abfchungs-Oblig. 94.25, Ungarische Prämien-Lose 115.—, Weingehntungs- und Siegenbinder Lose 108.25, Oester. Staatsanlehen in Papier 73.50, Oester. Rente in Silber 76.—, Oester. Goldrente 90.—, 1860er Staatslose 130.—, Oester.-ung. Baukt-Aktien 816.—, Ungar. Creditant-Aktien 266.—, Oester. Credit-Aktien 289.50, Silber —, R. L. Ducaten 5.53, 20 francs Goldstück 9.29, 100 Mark Deutsche Reichswährung 57.25, London (für dreimonatliche Wechsel) 117.60.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 8. März 1881.

Ung. Goldrente 111.60, Oester. Staatsanlehen 127.75, Ung. Odb. I. Emission St.-Oblig. 85.25, Odb. II. 102.20, 1876er Staats-Oblig. 88.25, Ung. Grundbesitzungs-Oblig. 96.50, Ung. Grundbesitzungs-Oblig. mit Verlos. 95.—, Temes-Banater Grundbesitzungs-Oblig. 96.—, mit Verlos. 92.75, Siebenb. Grundbesitzungs-Oblig. 95.—, R. L. Ducaten 5.53, Croat.-slav. 9.28, Weingehnt-Oblig. 94.—, 100 Mark Deutsche Reichswährung 57.25, London 117.60.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 3. 648/1881.

[149] 1-1

Kundmachung.

Dienstag den 15. März 1881. Vormittags 10 Uhr, findet beim städtischen Wirtshaus-Amt (großer Ring Nr. 11) die Minuendo-Veigerung zur Sicherstellung der Ueberführung von 100 in der städtischen Gebirgswaldung Santa erzeugten Klaftern Brennholz statt, welches mit dem Bemerkten verlaubbart wird, daß bis zum Tage der Veigerung die näheren Bedingungen in der Wirtshaus-Kanzlei in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, und daß jeder Veigekant vor Beginn der Veigerung 30 fl. als Neugeld zu erlegen hat.

Hermannstadt, am 7. März 1881.
Das städtische Wirtshaus-Amt.

Nr. 297/1881.

[150] 1-3

Veigekations-Edict.

In Folge eingetretenen Todes des bisherigen Pächters gelangt das Schantregale und Gemeinewirtshaus der Gemeinde Girelsau für die Zeit vom 1. April 1881 bis 31. December 1884 neuerlings zur Verpachtung, und wird die diesbezügliche Veigekations-Verhandlung am **24. März 1881**, Vormittags 9 Uhr, in der Gemeindefanzlei zu Girelsau stattfinden, wozu Pachtastige mit dem Weißigen eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in der Gemeindefanzlei zu Girelsau eingesehen werden können.

Schriftliche Offerte werden nur vor Beginn der Veigekations-Verhandlung angenommen.
Talmatz, am 6. März 1881.

Emerich m. p.,
Stuhlrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Veigekationen.

- Am 11. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Naveta Kintula in Esaklia. (Nagy-Erveder Bezirksgericht.)
- Am 14. März Liegen-schaften des Andr. Franz in Bistrig. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 15. März Liegen-schaften des Georg Nagy in Torda. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 15. März Liegen-schaften des Juon Ubel'schen Nach-lasse in Magyaró. (Székely-Berzseger Bezirksgericht.)
- Am 15. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Kovács Elek in Vajna. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 16. März Liegen-schaften des Franz Vitalis in Nagy-Ernyé. (Maros-Bárándberger Gerichtshof.)
- Am 16. März Liegen-schaften des Georg Nicora in Déba. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 16. März Liegen-schaften des Karl Borjos in Magyar-lyen, dann jene des Sigor Firjocu in Rutsalu. (Karlburger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Közbi-Büchereyer Gerichtshof zur sofortigen An-meldung von Anprüchen auf den Johann Höggen in Debola.
Vom Hermannstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Anprüchen auf die Johann Busch'sche Concursmasse in Her-mannstadt bis 14. März.
Vom Klausenburger Gerichtshof zur Anmeldung von Anprüchen auf die Martinus Gansel'sche Concursmasse in Klausen-burg bis 16. März.

Die Gasthaus-Localitäten

hinter den Fleischbänken in dem Hause Nr. 18, kleiner Ring, sind auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Näheres hierüber ist beim Eigenthümer, kleine Erbe Nr. 20, zu erfragen. [142] 2-3

C. Zinz,

Zahnarzt.

Hermannstadt, Honterusgasse 13-15.

Wir verkaufen genau zum Tagescourse
4% Theiss-Lose,
das beste, sicherste und billigste
Spiel- u. Anlagepapier.

Jährlich 3 Ziehungen:
15. Januar, 15. Mai und 15. September.
Haupttreffer fl. 100.000,
kleinster Treffer fl. 110 steigend bis fl. 120.
4 Percent Zinsen und Treffer absolut für immer **steuer- und stempelfrei. Zweifellose Sicherheit,** da durch den k. ung. Staat, ferner durch die Gesellschaften zur Regulierung der Theiß, und überdies auch noch durch die Stadt Siegenin und deren Hausbesitzer garantirt.
Bei Speculationskäufen von 25 Stück an behalten wir die Lose auf Wunsch im Depot und berechnen hierfür nur 5 Percent Zinsen pro anno.

Promessen für die Ziehung am 15. Mai 1881 fl. 1.50 und Stempel. (86) 2-4

Aufträge für die Börse werden constant ausgeführt und für die bei uns im Depot verbleibenden Effecten wird billiger Zinsfuß im Conto corrent berechnet.

Nyitrai & Co.,
Wien, Stadt, Kärntnerstrasse Nro. 14.

Porträts in Lebensgrösse.

Für nur 3 fl. 6. W.



werden nach Einleitung der Photographie in feinerer Ma-nier und **sprechender Technik** für nur 3 fl. ausgeführt. Auszahlung bei Einleitung der Photographie 1 fl. Rest nach Lieferung. Lieferzeit 10-14 Tage.

Atelier S. Bodascher,
Wien, II., große Pfarrgasse, 2. Bez.

Manneschwäche, Nervenzerrüttung, Geheime Jugendstünden und Ausschweifungen.

Dr. Wrun's Peruin-Pulver
(aus peruanischen Kräutern erzeugt).

Das **Peruin-Pulver** ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburts-theile zu beheben und so beim Manne die **Impotenz** (Manneschwäche) und bei Frauen die **Unfruchtbarkeit** zu beseitigen. Auch ist es ein un-erlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nerven-systems, bei durch **Säfte** und **Blutverlust** bedingten **Entkräftungen** und namentlich bei durch Aus-schweifungen, **Enanie** und nächtlichen **Pollutionen** (als alleinige Ursache der Impotenz) hervorgerufenen **Schwächeständen des Mannes**, wie auch bei nervösem **Zittern** in Händen und Füßen sind hier die Mittel geboten, durch welche der unans-erprechliche Erfolg erzielt wird. — Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung **fl. 80 kr.**

Zu haben in **Hermannstadt** in den renom-mirtesten Apotheken; in **Kronstadt** bei Ed. Kugler, Apo-theker; **General-Agent Al. Gischner**, diplom. Apotheker, **Wien, II., Kaiser Josephs-Strasse 14.** (754) 16-30

Bruchleidenden

ELAST. BRUCHBÄNDER OHNE FEDER

empfehle mein neu ver-bessertes elastisches Bruchband, welches sich zum Gebrauch sowohl bei der anstrengendsten Arbeit, als auch des Nachts im Bette ganz vorzüglich eignet, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verursachen, und wird sogar durch das beständige Tragen deselben in den meisten Fällen eine Heilung des Leidens erzielt.

Einfache Stücke fl. 4.50 bis fl. 5.
Zwappelle „ „ 7.50 „ „ 9.

Bei der Bestellung bitte anzugeben, ob rechts, links oder auf beiden Seiten, Grösse des Bruches und Hüften-Umfang. Versandt prompt gegen Nachnahme. Außerdem noch großes Lager aller Gattungen Bruchbänder mit Feder, nach den verschiedensten Constructionen. Suspensoren in Trikot, Hirschleder und Gummi, welche letztere beide hauptsächlich bei Hodenbrüchen, wo das Tragen eines Bruch-bandes nicht mehr angesetzt ist, zu empfehlen sind, ferner Gebärmutter-Vorfall-Bandagen, Krampfadern-Strümpfe, Olystr- und Mutterspritzen, echt Pariser Irrigatorien, Präservativs, Gummi-Bettelagen, Perioden-Taschen, Eisbeutel, Leibbinden, Urinhalter, Katheter, Bougies, Inhalations-Apparate, Mutterkränze, sowie alle chirurg. Gummiwaaren und Artikel zur Krankenpflege in größter Auswahl und zu soliden Preisen. (788) 18-25

J. G. Zieger,
Bandagist,
Wien, I., Graben, Trattnerhof.

Harlander Strickgarn, Harlander Spulenzwirn,

allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qua-lität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detail-Geschäfte der österr.-ungar. Monarchie. (88) 11-25

Patent-Schmuck-Besteck.

Das **Patent-Schmuck-Besteck** ist das Neueste, Eleganteste und Beste für den täglichen Gebrauch. Es ist un-bebingt die schönste Bieder für jeden Haushalt. In jedes Stück der unten angeführten Bestecke, wie Messer, Gabel, Löffel etc. ist ein prachtvoll gelungener **imitirter Edelstein**, wie: **Amethyst, Opal, Saphir, Rubin, Smaragd** u. s. w. eingelassen. Sämmtliche nachstehend verzeichnete Waaren sind aus einem durch und durch silberweißen Metall erzeugt, welches selbst nach langjährigem Gebrauch die echte Silberfarbe behält. Für das Weißbleiben sämmtlicher nach-stehend verzeichneter Gegenstände wird auf **10 Jahre garantirt**. Folgende 24 Stück **Patent-Schmuck-Tafel-besteck** kosten zusammen nur **fl. 3.75**, und zwar:

- 6 Stück **Patent-Schmuck-Tafelmesser.**
- 6 „ **Patent-Schmuck-Tafelgabeln.**
- 6 „ **Patent-Schmuck-Speiseflössel.**
- 6 „ **Patent-Schmuck-Kaffeelöffel.**

Zusammen 24 Stück für den ja-hrlich billigen Preis von nur **fl. 3.75** nebst schriftlicher Garantie für Weißbleiben und guter Qua-lität. Bei gleichzeitiger Abnahme von 48 Stück dieser Bestecke liefern wir dieselben in praktischer, direct hierzu angefertigten Cartons, für nur fl. 7 alle 48 Stück. Außerdem empfehlen wir: **Patent-Schmuck-Zuppenmesser**, Stück 50 kr.; **Wischschwäbner**, Stück 35 kr.; **Gemüselöffel**, massiv, Patent, 45 kr.; **große Präsentirtafel** 90 kr.; **1 Milchkanne**, mittelgroß, fl. 2.50; **1 Thee-kanne**, mittelgroß, fl. 3; **1 Zunderbüchse**, jagannirt, mit Deckel, fl. 1.80; **Zunderbüchse**, feinirt gravirt, fl. 2.40; **Tafelmesser**, elegant, hoch, goldfarbige Färbung, 1 Paar fl. 2.25, dieselben feinirt gravirt fl. 3.25; **Pfeffer- und Salzbehälter** 60 kr.; **Essig- und Del-Gewicht**, 2theilig mit geschliffenem Krystallglas fl. 3.50, 4theilig fl. 4.75; **Zichtfeuerzeug-Pyramide** fl. 1.20; **Zahndosen**, gravirt, mit Sprungdeckel, fl. 1.25; **Plaisantenkörbe** mit fommigen Figuren, 3 Stück 60 kr., und noch tauend andere Gegenstände. 10 Jahre Garantie bei sämmtlichen Waaren sowohl für das Weißbleiben als auch für beste Qualität.

Bestellungen werden gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages prompt und gewissenhaft effectuirt und sind Briefe zu adressiren an
Blau & Kann, General-Depositeure,
Wien, I., Heinrichshof.

NB. Hunderte von Dank- und Anerkennungsbriefen liegen in unserem Bureau zur öffentlichen Ein-sicht auf. Nachahmung und Fälschung wird gesetzlich bestraft.

Patent-Mieder.

Die seit 21 Jahren bestehende „Mieder-Fabriks-Niederlage“
J. LIPSCHITZ,
WIEN, I., Rothgasse Nro. 11,



versendet nach Taillenangabe ihre anerkannt besten Patent-Mieder zu nachstehenden Preisen:
Kurze Mieder von fl. 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6 feinst.
Kürass-Mieder von fl. 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 8.
Gurten-Mieder von fl. 3, 4, 5, 6, 7 bis fl. 8.

Schwarze Cloth-Mieder
feinst à fl. 6.

Jedes Mieder ist mit der Patent-Markel versehen.

Wiederverkäufern Rabatt.

Provinz gegen Nachnahme prompt. [184] 1-4

Die Schönheit der Jugend



sich dauernd zu bewah-ren ist die Lebensauf-gabe einer jeden
Dame,
und erfordert beson-ders die sorgfältigste Pflege des Teints. Diesen rein und zart zu erhalten, zu ver-feinern und erfrischt, fieden, Rötze, Som-merprossen und alle Hautunreinigkeiten zu entfernen, sowie auch ganz besonders Falten und Runzeln dauernd

Ravissante

du Dr. Lejosse à Paris
als geprüftes, einzig unschädliches Teint-Conservirungs-Mittel bestens zu empfehlen. Es ist dies das kostbare Toiletten-Geheimniß der eleganten Damenwelt von Paris, London etc. sich die Frische der Jugend im Alter zu be-wahren; daselbst hat sich so tauendfach bewährt, daß es als erstes Schönheitsmittel auf dem Toilettenfeld seiner Dame gelten darf.
Preis eines großen Original-Flacons fl. 2.50, eines kleinen Original-Flacons fl. 1.50 sammt Gebrauchsanweisung.

Savon Ravissante,

die beliebteste Toilette-Seife zur Verschönerung und Ver-besserung des Teints; durch ihre belebende Einwirkung auf die Gesichtshaut und Weichheit der Haut zeichnet sie sich besonders aus.
Preis per Carton (3 Stück) fl. 1.50, per Stück 50 kr.

Crème Ravissante

hat sich als das vorzüglichste Mittel der Glättung und Er-weichung, sowie gegen Hautschunden, Sommerprossen, Sonnenbrand bewährt. Vor dem Schlafengehen angewendet, dient die Crème Ravissante vorzüglich zur Verfeinerung des Teints und der Hände. Sie beibt die aufgesprungenen Haut und Hände schnellstens und ist durch die vielen vor-züglichen Eigenschaften ein unentbehrliches Toilette-Artikel der eleganten Damenwelt geworden.
Eine elegante große Porzellan-Dose fl. 2.50.
" " kleine " " 1.50.

Huile Ravissante,

Ravissante-Haaröl,
bestes Präparat gegen das Ergrauen und Ausfallen der Haare, welches die Schuppenbildung verhindert, das franke Haar wieder belebt und den Haarwuchs überaus befördert. Die Wirkung ist wunderbar.
Ein Flacon 1 fl.

Poudre dentifrice Ravissante

(**Ravissante-Zahnpulver**),
enthält säurefreie, neutralisirende, in Wasser lösliche Be-standtheile, ermöglicht durch Verwendung mittelst der Zahn-bürste die vollständige Reinigung der Zähne, welche hierbei ihre natürliche Farbe und Glanz behalten und weder chemisch noch auch mechanisch angegriffen werden, leichtflutendes Zahnpulver gewinnt die natürliche Festigkeit, der Mund wird angenehm erfrischt.
Eine Schachtel 50 kr.

Niederlage in **Hermannstadt** bei
Herrn Apotheker **W. F. Morscher**
und in den meisten Apotheken der Provinz.

Briefliche Aufträge werden postwendend effectuirt durch das Central-Vereindungs-Depot der **RAVISSANTE-Präparate** Frau **Friederike Schwarz,** Parfumerie, Budapest, Rathhausplatz Nro. 9. [526] 23-25

7000 Stück
Leintücher,

vollkommen neu, aus guter reiner Flachsgarn-Leinwand, complet, groß, für das größte Bett geeignet, werden von einem aufgelösten arabischen Confortium tief unter dem Erzeugungs-Preis, per Stück mit fl. 1.20, nur solange der Vorrath ist, ab-gegeben. Aufträge bitten wir unterem Besoldmädchigen, Herrn **J. Trostler**, Wien, II., Pazmanntengasse Nr. 15, zukommen zu lassen. [120] 4-6
Versendet per Cassel oder per Nachnahme.

Gummi-Fischblasen,

und
Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme)
per Duzend fl. 2-3;
Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-pöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discreet per Nachnahme

die **Gummiwaaren-Agentie**
Alex. Mosé, Wien,
I., Köllnerhofgasse Nro. 4.
(9) 803